

Offener Brief des Vorsitzenden des Landeselternausschusses (LEA) Hamburg, Bodo Heuer, an den Freiburger Bürgermeister Dieter Salomon vom 10. 07. 09

Sehr geehrter Herr Dr. Salomon,

ich beziehe mich auf Ihre Kritik an den Kita-Streiks der Gewerkschaft ver.di und möchte dazu als Vorstand des Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung (LEA) Hamburg wie folgt Stellung beziehen:

Ja, ein Kita-Streik stellt für Eltern und noch mehr deren Kinder eine enorme Belastung dar. Als Landeselternausschuss weisen wir jedoch einseitige Schuldzuweisung in Richtung der Gewerkschaft entschieden zurück!

Als Freiburger Oberbürgermeister möchte ich Sie fragen, ob Sie ein Streikrecht als legales und legitimes Mittel von Tarifauseinandersetzungen für bestimmte Berufsgruppen ausschließen möchten. Wenn ja, welche Anstrengungen haben Sie unternommen, entsprechende Gesetzesänderungen anzustoßen? Wenn nein, möchte ich Sie auffordern, dieses Recht auch zu respektieren und nicht das durch den Streik angespannte Verhältnis zwischen ErzieherInnen und Eltern durch Hetzparolen zu vergiften. Falls Sie die Verhältnismäßigkeit der Mittel bei den gegenwärtigen Kita-Streiks in Frage stellen, möchte ich darauf hinweisen, dass der Landeselternausschuss in Hamburg, und dies gilt für die meisten Länder und Kommunen gleichermaßen, eine ganz andere Unverhältnismäßigkeit sieht, nämlich den unverhältnismäßig niedrigen Beitrag, der in frühkindliche Bildung investiert wird. Ich fordere Sie auf, nicht länger zu verdrängen, welch immenser Nachholbedarf hier besteht.

Als Vorsitzenden des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Baden-Württemberg werfe ich Ihnen vor: Solange Sie sich darauf beschränken, von ver.di zu fordern das Arbeitgeberangebot vom 19. Juni zu akzeptie-

ren, ohne unverzüglich in weitere Verhandlungen einzusteigen und den aus ganz überwiegender Elternsicht berechtigten Forderungen der ErzieherInnen entgegen zu kommen, ist es nicht allein die Gewerkschaft ver.di, die die "gravierenden Auswirkungen" von "Verhaltensstörungen und - auffälligkeiten" betroffener Kinder zu verantworten hat, sondern Sie als Verhandlungsführer der Arbeitgeberseite gleichermaßen!

Selbstverständlich bemühe ich mich auch gegenüber ver.di, dass die Gewerkschaft auf das Mittel Streik soweit wie möglich verzichtet. Ich kann dies umso besser, je wirkungsvoller ich mit anderen Mitteln die Forderungen der ErzieherInnen unterstreichen kann. In Hamburg haben letzten Mittwoch Eltern und ErzieherInnen gemeinsam demonstriert, da sie in weiten Teilen sich überschneidende Forderungen haben. Als Vertreter der Arbeitgeberseite sollten Sie sich auf effiziente Verhandlungen konzentrieren. Diffamierung der anderen Tarifpartei steht Ihnen nicht zu. Sorgen Sie für angemessene Ausstattung des Etats für frühkindliche Bildung, sonst erleiden die Kinder "gravierende Auswirkungen" von "Verhaltensstörungen und -auffälligkeiten", die nicht ver.di sondern Sie neben allen anderen Verantwortlichen, die in unverantwortlicher Weise bei den Kitas kürzen, zu vertreten haben.

Mit freundlichen Grüßen
Bodo Heuer

Vorstand Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung (LEA) Hamburg

bodo.heuer@lea-hamburg.de

Postadresse: LEA Hamburg, Postfach 760106, 22051 Hamburg, **Tel. / Fax / Anrufb.:** (03212) 1166650

Der Landes-Eltern-Ausschuss Kindertagesbetreuung Hamburg (LEA) besteht seit dem 3. März 2005 und ist ein von den Hamburger Kita-Eltern demokratisch gewähltes Gremium von Elternvertretern aus allen 7 Hamburger Bezirken (Bezirksselternausschüsse) und bildet damit die legitime Interessenvertretung der z.Zt. 59.000 Kinder im Hamburger Kita-Gutschein-System und deren Eltern. Der LEA ist somit der Ansprechpartner für Kita-Träger, Behörden, Bürgerschaft, Senat und Öffentlichkeit in allen Fragen der Kinderbetreuung.

Badische Zeitung Freitag, 10. Juli 2009

Verdis neue Kampftruppe"

Kita - Streik: Gewerkschaft wehrt sich gegen Salomon-Kritik



Dieter Salomon geht mit dem Arbeitskampf der Erzieherinnen hart ins Gericht: Der Freiburger Oberbürgermeister ruft sogar zu einer "gesellschaftlichen Ächtung" des Kita-Streiks auf. Die Gewerkschaft reagiert entsetzt.

In seiner Funktion als KAV-Landespräsident hat Freiburgs Oberbürgermeister Salomon die streikenden Erzieherinnen und Erzieher abgekanzelt. | Foto: Ingo Schneider

Die Gewerkschaft nehme Eltern und Kinder in "gewerkschaftliche Geiselhaft", sagte Salomon am Donnerstag in der Mitgliederversammlung des Kommunalen Arbeitgeberverbands. Als dessen Vorsitzender rief er zu einer "gesellschaftlichen Ächtung" des Kita-Streiks auf. Die Äußerungen stießen bei Erzieherinnen auf Unverständnis. Ver.di-Geschäftsführer Reiner Geis sprach von einer "verbalen Entgleisung". Die SPD-Fraktion kritisierte, der Rathauschef vergreife sich mal wieder im Ton.

Seit Monaten gehen Erzieherinnen auf die Straße, 200 aus der Region waren es Mitte Juni vor dem Freiburger Rathaus. Doch die Ursache für den Konflikt liegt vier Jahre zurück. Die Tarifparteien lösten den alten BAT-Vertrag durch den TVÖD ab. Mit gravierenden Nachteilen für die jungen Erzieherinnen, die seither ins Berufsleben eingestiegen sind. Ihr Lohn steigt nicht mehr automatisch mit den Berufsjahren. Die vereinbarten Leistungszuschläge sind umstritten und gering.

Auch die kommunalen Arbeitgeber sehen den Webfehler des neuen Tarifsystems – und wollen ihn laut Salomon mit einer neuen Tabelle beheben. Die würde nur für die jungen Erzieherinnen gelten und durchschnittlich 11,6 Prozent mehr Lohn bedeuten. Verdi ist das zu wenig. Die Gewerkschaft will eine Eingruppierung, die der TVÖD für Angestellte mit Fachhochschulstudium vorsieht. Und gar nicht berücksichtigt wären Kolleginnen, die schon vor 2005 tätig waren.

SALOMON WIRFT VER.DI SCHEINHEILIGKEIT VOR

Eigentlich dürfte Verdi gar nicht für Lohnerhöhung streiken, denn erst Ende des Jahres läuft der Tarifvertrag im öffentlichen Dienst aus, der auch für Erzieherinnen gilt, und der eine achtprozentige Lohnerhöhung gebracht hat. Deshalb, so der Vorwurf von OB Dieter Salomon, führe Verdi scheinheilig den Gesundheitsschutz ins Feld. "Wenn, wie Ver.di behauptet, Erzieherinnen die Geräuschkulisse einer fröhlich lärmenden Kinderschar mit dem Start eines Jets vergleichen, dann stimmt etwas

nicht", sagte er als KAV-Chef. Ver.di missbrauche die Erzieherinnen als "Kampftruppe" und streike "gegen die schwächsten und die hilflosesten Mitglieder unserer Gesellschaft".

Salomons Äußerungen, die gestern über den Ticker gingen, wurden auch in Freiburg zur Kenntnis genommen. "Fassungslos" ist die Leiterin einer städtischen Kindertagesstätte über ihren Dienstherrn. "Völlig unmöglich" findet sie sein Verhalten gegenüber seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. "Er könnte ja auch mal das Gespräch mit uns suchen und sich kundig machen über unsere Arbeit." Namentlich mag sich niemand äußern, aus Angst vor möglichen Nachteilen. Offensichtlich ist aber, dass Salomons Äußerungen nicht nur im Tonfall, sondern auch im Inhalt als völlig daneben empfunden werden. "Wir lassen uns von niemandem instrumentalisieren", empört sich einer, dessen Einrichtung sich ebenfalls an den Streiks beteiligt hat. "Bei uns ist niemand gewerkschaftlich organisiert. Wir haben gestreikt ohne finanzielle Absicherung."



Arbeitskampf: Luftballons mal nicht zur Kinderbelustigung, sondern zur Streik-Untermalung. Foto: dpa

VERSTÄNDNIS FÜR DIE STREIKS

Petra Himmelpach-Haas, Mutter von vier Kitakindern verweigert sich der von Salomon geforderten "gesellschaftlichen Ächtung" der Streiks und fühlt sich auch keineswegs "in Geiselhaft genommen". Vielmehr findet sie, dass die Streiks der Erzieherinnen und Erzieher überfällig waren. "Es kann doch nicht sein, dass sie für so wertvolle Arbeit so wenig Geld bekommen." Viele Eltern haben offenbar die Erzieherinnen sogar aufgefordert, sich an den Streiks zu beteiligen.

Michael Wünsche, früher Fachberater für die städtischen Kindergärten und jetzt akademischer Mitarbeiter an der Evangelischen Hochschule, hat volles Verständnis für die Kita-Streiks. "Welche Möglichkeiten haben sie denn sonst, auf ihre Situation aufmerksam zu machen?" Jahrelang seien sie nicht gehört worden. "Hätte man rechtzeitig die Bedingungen für die Kitas und damit auch für die von Salomon zitierten hilflosesten Mitglieder der Gesellschaft verbessert, hätten wir heute die Streiks nicht."

Die empfindliche Reaktion Salomons zeige, dass die Streiks wirken, sagt der Freiburger Ver.di-Geschäftsführer Reiner Geis. Er wundere sich allerdings, dass der KAV-Chef kurz vor den nächsten Verhandlungen am 16. und 17. Juli Öl ins Feuer gieße. Die Streiks würden jedenfalls fortgeführt. Täglich riefen Erzieherinnen an, weil sie streiken wollen. "Da brauche ich niemanden extra zu motivieren."